



Friedrich II. und sein Müller philosophieren über Corona (mit Video)

Endlich wieder Theater live erleben. Darauf haben viele gewartet. Die Uckermärkischen Bühnen in Schwedt sind Vorreiter im Land und haben kurzfristig ein Open-Air-Programm auf die Beine gestellt. Das Publikum dankt es mit „vollem Haus“ und reichlich Beifall.



15.06.2020

17:27 Uhr



In der Garderobe traf der Reporter die beiden Darsteller noch mit einer Maske. Auf der Bühne hielten sie Abstand, wie die Zuschauer auch.

Schwedt. Geht Theater in Corona-Zeiten? Die Uckermärkischen Bühnen in Schwedt (ubs) beweisen es. Dort wird seit dem 6. Juni wieder gespielt. Vorerst sind es zwar nur Open-Air-Aufführungen, aber Intendant André Nicke ist stolz, damit Vorreiter in Brandenburg zu sein: „Wir waren die ersten, die im Einklang mit den Verordnungen wieder mit dem Spielbetrieb begonnen haben!“ Theater braucht einfach Publikum und die ubs können sich auf ihre Fans verlassen. Penibel hielten sie sich auch am Sonnabend an die auf der Theaterhomepage nachzulesenden Auflagen, ohne dass der Spaß im Mindesten darunter litt. Wie auch, waren doch der Intendant selbst in „Alles hört auf kein Kommando“ als Friedrich II. – der: Große (!) – und als sein Widerpart Müller Grävenitz alias Andreas Flügge auf der Bühne zu erleben. Jeder, der auch nur eine der seit 25 Jahren bei Antenne Brandenburg laufenden, inzwischen 1216 produzierten Sketch-Folgen gehört hat, wusste, was ihn erwartete. Die beiden auf der Bühne zu erleben, war dann aber doch noch mal etwas anderes. Das versprach nicht nur ein paar Minuten, sondern gut zwei Stunden beste Unterhaltung. Zu zweit oder in Familie trafen die Besucher ein, passierten mit Mundschutz den Eingangsbereich und suchten sich ihre Plätze. Nur jede zweite Sitzreihe war zu betreten – schon deshalb blieben die Ränge zumindest optisch halb leer, und trotzdem war die Veranstaltung ausverkauft. Ohne Voranmeldung ging gar nichts. Um die Abstandsregeln zu wahren, konnten nur 150 Besucher berücksichtigt werden, und die sind zu ihrem eigenen Schutz zumindest dem Kassensystem wohl noch eine Weile namentlich bekannt. Die Mühe, mit Mundschutz vorm Gesicht an der Theaterkasse der freundlichen Dame hinter der Plexiglasscheibe seinen Namen verständlich zu machen, sorgte da schon für den ersten unfreiwilligen Lacher. So eingestimmt – und, weil im Freien der Mundschutz natürlich wieder abgenommen werden durfte – konnte eigentlich nichts mehr schief gehen.

Corona einfach weglachen

Was Friedrich der Große – stets auf gehörigen Abstand bedacht – und sein Müller dann im Schlagabtausch miteinander an diesem Abend dem Publikum boten, war mehr als jede coronabedingte Einschränkung wert. Gleich zum Auftakt konnte da schon gut eine halbe Stunde lang gemeinsam über und Corona weggelacht werden. Was der Philosoph von Sanssouci und sein küchenphilosophierender Müller dazu beizusteuern hatten, bewies einmal mehr, dass wir – noch glimpflich drumrum gekommen – allen Grund zum herzlichen trotzdem drüber lachen haben. „Wenn alle nur noch meckern, könn' wir sowas wie Corona nicht mehr machen“, konstatierte der altersweise Monarch, was sein Müller nicht unkommentiert lassen konnte. Eigentlich sei es ja wohl nun genug, die ganze Welt sei schon desinfiziert und vom ewigen Waschen seien seine Hände schon so rau wie Reibeisen. Auch wenn Majestät zugaben, weder etwas von Viren noch vom Fußball zu verstehen, hielt sie das keineswegs davon ab, zur Freude des Publikums über beide Themen zu schwadronieren. Vielleicht werde „Geisterspiele“ ja doch zum Unwort des Jahres gekürt. „Wenn ich das schon höre“, schmettete der König heraus, „als wenn Fußballspieler jemals Geist gehabt hätten!“ Im Gegensatz zum sich täglich plagenden Müller hatte der allzeit auf seine Finanzen bedachte König dann aber auch seine ganz eigene Meinung zum Thema Sport. Die Sterblichkeit beim Menschen sei nun mal zu 100 Prozent sicher, ergo lebe man durch Sport nicht länger, sondern „man stirbt nur gesünder!“

Seit 25 Jahren im Radio

Überhaupt, die Renten, die waren ein großes Thema. Die beiden, die an diesem Abend zugleich die Uckermark-Premiere ihrer jüngsten CD mit dem Besten aus 25 Jahren feierten, denken nicht ans Aufhören. „Die Zukunft wird barrierefrei“, meinte Andreas Flügge, der „Erfinder“ der beiden Figuren. Und sein König versprach ihm: „Die Rente ist sicher – da kommt er im Leben nicht ran!“

Am Ende zeigte sich, dass die beiden immer da besonders gut ankamen, wo sie nah am Zeitgeschehen waren. Corona weglachen – die Zuschauer wollten ganz offensichtlich genau das. Theater als kollektive Lachtherapie – da gingen und fuhren, nach zwei er-klatschten Zugaben und vielleicht sogar mit einer der inzwischen sieben CDs im Gepäck, wohl alle Zuschauer ein wenig fröhlicher wieder heimwärts.